

ZEREMONIEGEFÄSSE AUS DER BRONZEZEIT

Das Thema dieser Arbeit ist der Problemenkreis der sog. mit Ausgussrohr und Pseudoausgussrohr versehenen Gefässe. Diese Gefässe können wir nach den folgenden Aspekten gruppieren:

1. Vier, echten Ausgussröhren versehenen urnen- oder kannenförmigen Gefässen. Zu diesem Kreis gehören die Gefässe der Kultur der Transdanubischen Inkrustierten Keramik aus der jüngeren Phase (Patince/Patpuszta: *Dušek* 1960, 246, Taf. VIII/14) und aus der Koszider-Periode (Somogyacsa-Gerédpuszta: *Honti* 1994, 6, VI. Tafel 12), der klassischen Phase der Magyarader-Kultur (Nitriansky Hradok/Kisvárad: *Točík* 1981, 214, XCIII 5–8) und dem reifen Abschnitt der Perjámos-Kultur (Battonya: *Szabó* 1986, 85, Abb. 52). Darüber hinaus können wir noch ein Schüssel aus Mokrin hierzu zählen (*Girić* 1971, 92, Grab 107. T. XXXII, T. XCII).

2. Fragmentarisch zukommende Ausgussröhre aus den Fundstellen der Hatvan- und Gyulavarsánd-Kulturen: Szihalom-Árpádvár (*Kalicz* 1968, 119, LXXX/2), Törökszentmiklós-Terehalom (*Tárnoki* 1996, 36. Tafel 10), Gyulavarsánd-Laposhalom (*Bóna* 1975, Taf. 143/11–12) und Békés-Várdomb (*Banner-Bóna* 1974, 19. Tafel 13, 16).

3. Dichte Pseudoausgussröhre auf den urnenförmigen Gefässen: zwei aus den Fundstellen der Vatyá-Kultur (Alpár: *Bóna-Nováki* 1982, 80, XLV/4; Csanytelek: *Lőrinczy-Trogmayer* 1995, 57–58, Abb. 23/10) und ein aus der Fundstelle der Gyulavarsánd-Kultur (Túrkeve-Terehalom: *Csányi-Tárnoki* 1992, 164, Abb. 121). Die zwei letzten Gefässe können wir in den Formenkreis der Perjámos-Kultur einordnen. Zu dieser Gruppe gehört auch das Gefäss von Surčín (*Childe* 1929, Fig. 155). Alle Stücke kann man in die Koszider-Periode datieren.

4. Dichte Pseudoausgussröhre auf den Schalen von Battonya (Gräber 92. und 106; *Szabó* 1986, 61, 71, Abb. 32. und 41), und ein Stück ohne Parallele aus der D- Schicht von Tószeg (*Childe* 1929, Fig. 213/a).

Bei den Funden der zweiten Gruppe kann man die Gefässform, zu der das Ausgussrohr gehört, nicht genau rekonstruieren. Ausserdem ist es nicht zu entscheiden, ob ein oder vier Ausgussröhre auf den Schulter der Gefässe gesetzt worden waren sind.

Bei den Funden der ersten Gruppe geht es vielleicht um Gegenstände, die zum Mischen und Rühren von Getränken bei einer Zeremonie, oder zum Opfertrank genutzt worden waren. Auf die Existenz einer solchen Zeremonie verweisen ferner die Gefässe mit zwei oder mehreren Hälsen, die meisten aus der Frühbronzezeit (*Kovács* 1992, 78) und die hallstattzeitliche sog. Pseudokernoi (*Ruttkay* 1974). Diese Zeremonie konnte sowohl sakralen-religiösen, als auch alltäglichen Zielen dienen. Bei den Gefässen mit echtem Ausgussrohr kann man nicht entscheiden, an welcher Stelle der Besiedlung diese genutzt worden waren, ob ihre Nutzung mit einem mit kultischen Zweck versehenen Gebäude zusammenhing, oder sie in den Häusern des alltäglichen Lebens verwendet worden waren.

Bei den Gefässen der dritten Gruppe, die wahrscheinlich am Ende der Mittelbronzezeit entstanden sind, sind die dichten Röhre nur Verzierungselemente. In diesen Fällen hatte man meistens auf die wahren, „durchlöcherten“ Röhre als Vorbild vorgewiesen.

Die Schüsseln der vierten Gruppe sind ältere, hier muss man die Beziehung zwischen den Gefäßen von Mokrin und Battonya ausheben. Die Schüssel aus Mokrin ist bis heute das älteste Stück, das auch Funktion hatte.

Klára Fischl